

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeschen Buchdruckerei (Johann D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Kurzgeprägt:

Die einjährige Dienstzeit ist, deren Mann 1. April 1900, 4. April 1901, 1. April 1902, 1. April 1903, 1. April 1904, 1. April 1905, 1. April 1906, 1. April 1907, 1. April 1908, 1. April 1909, 1. April 1910, 1. April 1911, 1. April 1912, 1. April 1913, 1. April 1914, 1. April 1915, 1. April 1916, 1. April 1917, 1. April 1918, 1. April 1919, 1. April 1920, 1. April 1921, 1. April 1922, 1. April 1923, 1. April 1924, 1. April 1925, 1. April 1926, 1. April 1927, 1. April 1928, 1. April 1929, 1. April 1930, 1. April 1931, 1. April 1932, 1. April 1933, 1. April 1934, 1. April 1935, 1. April 1936, 1. April 1937, 1. April 1938, 1. April 1939, 1. April 1940, 1. April 1941, 1. April 1942, 1. April 1943, 1. April 1944, 1. April 1945, 1. April 1946, 1. April 1947, 1. April 1948, 1. April 1949, 1. April 1950, 1. April 1951, 1. April 1952, 1. April 1953, 1. April 1954, 1. April 1955, 1. April 1956, 1. April 1957, 1. April 1958, 1. April 1959, 1. April 1960, 1. April 1961, 1. April 1962, 1. April 1963, 1. April 1964, 1. April 1965, 1. April 1966, 1. April 1967, 1. April 1968, 1. April 1969, 1. April 1970, 1. April 1971, 1. April 1972, 1. April 1973, 1. April 1974, 1. April 1975, 1. April 1976, 1. April 1977, 1. April 1978, 1. April 1979, 1. April 1980, 1. April 1981, 1. April 1982, 1. April 1983, 1. April 1984, 1. April 1985, 1. April 1986, 1. April 1987, 1. April 1988, 1. April 1989, 1. April 1990, 1. April 1991, 1. April 1992, 1. April 1993, 1. April 1994, 1. April 1995, 1. April 1996, 1. April 1997, 1. April 1998, 1. April 1999, 1. April 2000, 1. April 2001, 1. April 2002, 1. April 2003, 1. April 2004, 1. April 2005, 1. April 2006, 1. April 2007, 1. April 2008, 1. April 2009, 1. April 2010, 1. April 2011, 1. April 2012, 1. April 2013, 1. April 2014, 1. April 2015, 1. April 2016, 1. April 2017, 1. April 2018, 1. April 2019, 1. April 2020, 1. April 2021, 1. April 2022, 1. April 2023, 1. April 2024, 1. April 2025, 1. April 2026, 1. April 2027, 1. April 2028, 1. April 2029, 1. April 2030, 1. April 2031, 1. April 2032, 1. April 2033, 1. April 2034, 1. April 2035, 1. April 2036, 1. April 2037, 1. April 2038, 1. April 2039, 1. April 2040, 1. April 2041, 1. April 2042, 1. April 2043, 1. April 2044, 1. April 2045, 1. April 2046, 1. April 2047, 1. April 2048, 1. April 2049, 1. April 2050, 1. April 2051, 1. April 2052, 1. April 2053, 1. April 2054, 1. April 2055, 1. April 2056, 1. April 2057, 1. April 2058, 1. April 2059, 1. April 2060, 1. April 2061, 1. April 2062, 1. April 2063, 1. April 2064, 1. April 2065, 1. April 2066, 1. April 2067, 1. April 2068, 1. April 2069, 1. April 2070, 1. April 2071, 1. April 2072, 1. April 2073, 1. April 2074, 1. April 2075, 1. April 2076, 1. April 2077, 1. April 2078, 1. April 2079, 1. April 2080, 1. April 2081, 1. April 2082, 1. April 2083, 1. April 2084, 1. April 2085, 1. April 2086, 1. April 2087, 1. April 2088, 1. April 2089, 1. April 2090, 1. April 2091, 1. April 2092, 1. April 2093, 1. April 2094, 1. April 2095, 1. April 2096, 1. April 2097, 1. April 2098, 1. April 2099, 1. April 2100.

Bei größeren Aufträgen entwerfender Kabinett, der im Falle des Abbruches hinlänglich wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Preisnehmer Nr. 4. Für technische Aufträge wird besonderer Gewähr übernommen.

Nr. 100.

Neuenbürg, Dienstag, den 1. Mai 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Koblenz, 29. April. Bei Winingen wurde auf einen französischen Dienstpersonal wurden drei Mann getötet. Der Schaden ist sehr bedeutend. Weitere Einzelheiten folgen.

Wien, 29. April. Gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr wurden von einer harten französischen Truppe, bestehend aus einer Kompanie Infanterie, einer Schwadron Kavallerie, drei Kompanien Artillerie und Flugzeugen die Kolonnen und Halbkolonnen der österreichischen 1-4 der Bergwerk-Aktiengesellschaft in Reithausen, sowie der Bahnhof Rottbause, jenseit der von der Grenze zum Hauptbahnhof der Richtung Wien abwärts. Die Staatsbahngelände in der Richtung nach Wien wurden mehrere Meter weit aufgerissen. Wie die Nachrichten darüber, daß sich die Franzosen auf eine dauerhafte Besetzung des Bahnhofs einrichten. Die Besetzung aller Eisenbahnen von Salzburg wird sofort in einen ständigen Zustand überführt.

Die Beisetzung der Großherzogin Luise.

Baden-Baden, 29. April. Es ist heute in unserer Gegend ein Trauertag, zugleich Tag des Abschiednehmens von einer Frau, die in ihrem langen Leben viel Gutes, Schönes und Erhabenes geschaffen und viel tiefes Leid zu tragen hatte und unter der Last doch nicht zusammenbrach, auch dann nicht, als sie wieder in Trümmern lag, was ihr lieb war. Seit drei Tagen war die Leiche der verstorbenen Großherzogin Luise von Baden in der Kapelle des hiesigen Schlosses aufgebahrt und der Tag ist eingehüllt in eine Halle von Blumen und Kränzen, die ihr als letztes Zeichen der Liebe und Verehrung bargebracht wurden. Heute nachmittag fand im Kasino der Schlosses die Haupttrauerfeier für die Verunglückte statt, zu der sich hunderttausende aus dem ganzen Reich eingefunden hatten, um den letzten Abschied zu nehmen. Anwesend waren u. a.: Großherzog Friedrich und Großherzogin Hilja von Baden, der König und die am Samstag vorm. eingetroffene Königin von Schweden, Kronprinzessin Cecilie, Herzog und Herzogin Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, Prinz und Prinzessin Max von Baden, Prinz Fritsch von Preußen, Prinz August Wilhelm von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinz Heinrich von Preußen, Prinzessin Friederich Karl von Hessen, Prinz und Prinzessin von Sachsen-Weimar, Fürst von Hohenzollern, Fürst und Fürstin zu Hohenberg, Fürst von Sigmaringen, Fürst zu Stolberg, Fürst zu Hohenlohe-Speyerburg, Prinz Alfred von Löwenstein, Fürst von Reiningen, Fürst und Fürstin von Saxe-Weimar, Prinz und Prinzessin von Anhalt, Fürst der Staatsregierung von Großh. Antonsorland, Geh. Oberreg. Rat Dr. v. Red. für die Stadtgemeinde D. W. B. Hier und außerdem viele hohe Militärs und Beamte erschienen. Der Saal trug reiches Palmeneschild und viele Kränze lagen am Saal. Als die hunderttausenden der Trauerfeier betreten, und zu beiden Seiten des Saales Platz nahmen, erhoben sich alle Anwesenden von den Sitzen. Der Kaiserlicher Schlosskapellmeister eröffnete die Trauerfeier mit Orgel, dem ein Gebet des Prälaten Schmittbeumer folgte, der dann aus der Bibel des Großherzogs die Bekehrung Gottes las. Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein" verlas und in ergreifenden Worten ein Bild von dem Leben, Wirken und Schaffen der Verstorbenen entwarf. Ein Gebet, Segnung der Leiche für die letzte Fahrt, Gemeindegebet und Schlußgebet fand die Feier ihren Abschluß, die einen tiefen Eindruck bei allen Anwesenden hinterließ. Gegen 9 Uhr und dann in aller Stille die Überführung der Leiche nach Karlsruhe statt. Am Schloß hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche der Heimgegangenen trauernd ein letztes Lebenswort darbrachte.

Karlsruhe, 30. April. Unter dem Geläute der Kirchenorgeln fand heute vormittag um 11 Uhr im Mausoleum, das Großherzog Friedrich I. erbaut hatte, die Beisetzung der Großherzogin statt. Eine überaus große Menschenmenge hatte sich in der Umgebung der Grabtabelle eingefunden. Die gesamte Studentenchaft in Wiesbaden und mit Trauerumflorten Fahnen und Militärbanden bildeten Spalier, durch das die nächsten Angehörigen der Verstorbenen nach ihrer in Automobilen erfolgten Abreise von Schloß Baden durchschritt. Das Großherzogspaar, das Königspaar von Schweden mit dem Kronprinzen von Schweden und Prinz Max mit seiner Familie waren von Baden zu der Beisetzung gekommen. Ferner nahmen daran eine Reihe alter Offiziere, Vertreter der früheren Leibregimenter, Landtagsabgeordnete usw. Nach Orgelspiel und Chorgesang widmete Prälat Schmittbeumer der verstorbenen Großherzogin Abschiedsworte. Unter den Klängen des Choral "Gott ist einmal voll Scheiden" wurde der Sarg in die Gruft getragen. Der Großherzog wurde bei seiner Ankunft wie bei einer Abreise von dem Publikum mit Winken und Lächeln begrüßt.

Verbot des sozialdemokratischen Mai-Umzuges in München.

München, 29. April. Amtlich wurde heute mittag folgendes mitgeteilt: Die von den freien Gewerkschaften geplante Feier für den 1. Mai findet, wie in früheren Jahren, auf der Theresienwiese statt. Das ursprüngliche Programm, das als Zusammenkunft für die Teilnehmer an der Kaiserfeier den Platz vor dem Reichensdenkmal und daran anschließend einen großen Zug durch die innere Stadt zur Theresienwiese vorsah, mußte aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Ordnung im letzten Augenblick wesentlich eingeschränkt werden. Die Versammlung am Reichensdenkmal und der große Aufmarsch durch die innere Stadt findet nunmehr nicht statt. Bereits am 18. April hat das Staatsministerium des Innern eine Entschließung erlassen, die das geschlossene Auftreten selbständiger kommunistischer Truppen bei der Kaiserfeier und das Wirftreten von Sozialisten unterlagte. Erst gestern aber wurde festgestellt, daß die

Orts- und Bezirksleitung der KPD. den Beschluß gefaßt hat, sich entgegen dem ihr bekannten Verbot, mit Sozialisten und unter Einfluß der kommunistischen roten Wehr an der Kaiserfeier zu beteiligen. Außerdem ist bekannt geworden, daß mindestens beträchtliche Teile der Tagelöhnerbewegung erscheinen würden. Angesichts dieser Tatsachen und der in allen deutschen Kreisen bestehenden Erbitterung über die Haltung der Kommunisten in der Ruhrfrage, sowie angesichts der durch die Vorfälle der letzten Tage und Nächte in München entstandenen politischen Spannung mußten die Behörden von ihrem in der Reichsverfassung ihnen zustehenden Rechte des Verbots eines großen Massenumzugs Gebrauch machen. Dagegen ist, wie in früheren Jahren, den Gewerkschaften gestattet worden, von ihren Parteilokalen aus in kleineren Gruppen unter Vermeidung des Paradescharakters des Aufzuges, zur Theresienwiese zu ziehen.

Widwidnis des Geiselmordes.

In Gegenwart des Ministerpräsidenten und der Spitzen der staatlichen, städtischen und militärischen Behörden fand gestern die Gedenkfeier für die Opfer des Geiselmordes statt. Der der Schlacht der Kaiserkrone in München 1919 war. Die Gedenkreise hielt der Vorsitzende der bayerischen Verbände, der u. a. äußerte: "Trennung sind die wahren Schuldigen noch immer und schmeien neue Pläne gegen München, das ihnen besonders verhaßt ist. Darum seien wir wachsam. Die noch lau sind, mögen in ihrem Empfinden sich endlich einschleifen, einzuschieben für ihr Vaterland und ihr Deutschland."

Frankfurter Schwindel.

Die Güterzüge mit Kohlen aus in Mainz entladene Rheinländer werden neuerdings mit blau-weiß-roten Fitteln besetzt, auf denen als Abgangstation gedruckt zu lesen ist: Eisen. Der Zweck der Maßnahme ist die Verhinderung eines umfangreichen Güterverkehrs aus dem Ruhrbezirk.

Frankfurter Vorträge.

Das französische Kriegsgericht verurteilte den Oberbürgermeister von Köln, Dr. Jast, zu drei Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe. Dr. Jast, der am 27. März verhaftet worden ist, wird dafür verantwortlich gemacht, daß das städtische Volkswort den Zeitungen einen Bericht über die Verhaftung des Beigeordneten Sieberger und über die Verschlagnahme von städtischen Diensträumen gegeben hat.

Kampfbereitschaft für Kampf bis zu Verhandlungen.

Köln, 30. April. Reichstagsabgeordneter Reichshelfer sprach gestern vormittag im Reichstags-Saal vor einem besetzten Hause. In kurzen Zügen gab er einen Überblick über das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland. Ueber das Kabinett Cuno sagte er, daß es den Sozialisten nicht besonders gefalle, aber auch die deutsche Arbeiterklasse werde den von diesem Kabinett begonnenen Abwehrkampf unterstützen und ihn nicht eher aufgeben, als bis es zu Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland kommen werde. Der Redner entwarf dann kurz den Plan eines sozialistischen Reparationsantrags, nach dem Deutschland eine Reparationssumme von 30 Milliarden Goldmark bezahlen könne. Zur Bezahlung dieser Summe müßten die deutschen Industriebetriebe mit 5 Prozent Anteil herangezogen werden. Wenn der Kampf an der Ruhr dazu führe, daß es endlich einmal zu einer endgültigen Regelung zwischen Frankreich und Deutschland komme, so habe das Ruhrabenteuer wenigstens einen guten Zweck gehabt.

Die neue "Deutschland".

Hamburg, 29. April. Die gestern vom Stadel gelieferte "Deutschland" wird zusammen mit dem im nächsten Monat fahrtbereiten Dampfer "Albert Ballin" und den beiden bereits in Fahrt befindlichen Dampfern "Resolute" und "Reliance" der United American Line einen Bediensteten zwischen Hamburg und New-York versehen.

Ausland.

Lausanne, 29. April. Die Verhandlungen sind am Samstag auf den toten Punkt geraten, da man sich über die finanziellen Fragen nicht zu einigen vermochte. — Amerika betonte in Lausanne seine völlige Selbstständigkeit und Sonderstellung gegenüber den Alliierten. — Wohl mit Rücksicht auf die in Lausanne eingetretenen Schwierigkeiten hat Konar Law seine Erholungsreise aufgeschoben.

Paris, 30. April. Der Korrespondent des "Echo de Paris" meldet aus Lirich, daß zwischen einer päpstlichen Botschaft und dem Admiral Chester Verhandlungen zwecks Übertragung einer Reihe von Aktien der Bagdad-Eisenbahn an den amerikanischen Admiral im Gange seien.

Paris, 30. April. Nach einer Meldung der "Revue" hat die französische Regierung beschlossen, in New-York einen Informationsdienst einzurichten. Dieser Dienst soll nach und nach auf das ganze Land ausgedehnt werden.

Barcelona, 30. April. Ein früherer Präsident des sogenannten roten Syndikats und ein Parteimitglied, der ebenfalls einem extremistischen Syndikat angehört, sind auf offener Straße durch Revolverkugeln getötet worden.

New-York, 30. April. Nach einer Meldung aus Washington hat Präsident Harding den Kardinal Dr. von Faulhaber empfangen. Der Kardinal verweilte einige Zeit bei dem Präsidenten und sprach mit ihm über die Lage in Deutschland.

Neutrale Stimmen.

Amsterdam, 29. April. In der Forderung Frankreichs, daß Deutschland erst den passiven Widerstand aufgeben müsse, bevor die Verhandlungen beginnen könnten, bemerkt der "Nieuwe Rotterdamse Courant", es sehe nicht danach aus, als ob sich in Deutschland eine einzige Regierung finden werde, die dazu bereit wäre. Mancher verständige Mann im französisch-belgischen Lager würde auch gar nicht die Kapitulation und würde sie sogar für eine ernste Gefahr ansehen. Der Druck

auf den Ministerpräsidenten, daß er dieses Mal den "Sieg nicht verlieren solle", würde dann in Paris unwiderstehlich sein. — "Het Volk" sagt, wenn die deutsche Regierung die französische Forderung nach Einstellung des passiven Widerstandes annehme, dann würden Verhandlungen überhaupt überflüssig sein, denn das wäre die bedingungslose Unterwerfung. Man verhandele, um einen Streitfall in redlicher und beiderseitiger Weise zu beenden; wenn aber eine Partei im Voraus sich für besiegte gebe, verliere sie jede Aussicht auf eine redliche Lösung.

Deutsche sollen nicht mehr entschädigt werden.

Paris, 29. April. Der Wiederherstellungs-Ausschuss hat gestern vormittag eine Sitzung abgehalten, in der er nach dem Bericht den gegenwärtigen Stand der deutschen Besetzung und Ordnung über die Bestimmungen zwischen den deutschen Ausgleichsämtern und den deutschen Staatsangehörigen zur Kenntnis nahm. Unter Befähigung seiner am 1. November der deutschen Regierung gegenüber erhobenen Einwendungen hat der Ausschuss diese angefordert, die Reglementierung dahin abzuändern, daß der deutsche Staatsbürger von den ihm auferlegten Verpflichtungen entlastet wird. Ferner nahm die Kommission das zwischen Polen und Deutschland abgeschlossene Subventionsabkommen zur Kenntnis.

Das militärische Frankreich.

Was Frankreich bei den Auseinandersetzungen mit seinen Alliierten über europäische und orientalische Fragen in die Wagschale zu werfen hat, das macht ein Blick auf die Gliederung des französischen Heeres nach der Reorganisation deutlich. Frankreich verfügt in Zukunft über eine Friedenspräsenzstärke von 690 000 Mann und ist damit die stärkste Militärmacht Europas. Von diesen Truppen sind nicht weniger als 303 000 für die Kolonien, für Syrien und — das Saargebiet bestimmt. Die übrigen bilden die Garnisonen in Frankreich und die Küst- und Abwehrarmee. Die französische Armee besteht aber nur zu zwei Dritteln aus Franzosen. Unter den 450 000 weißen Soldaten, die sie umfasst, sind nämlich noch die Fremdenlegionen, die von den Franzosen schamhaft als Kolonialtruppen bezeichnet werden. Den Rest des französischen Heeres bilden 91 000 Mann nordafrikanische Truppen und 38 000 Eingeborene aus den übrigen französischen Kolonien in Afrika und Asien. Eine strenge Scheidung zwischen weißen und farbigen Formationen findet künftig nicht mehr statt. Frankreich wird in Zukunft im Durchschnitt 32 Divisionen Infanterie haben, von denen neun aus weißen und farbigen Truppen gemischt sind. Ein normales Regiment weißer Infanterie wird aus 1600 Mann bestehen und drei Bataillone haben. Ein verstärktes Regiment zählt 2200 Mann und ein gemischtes 2000 Mann, von denen 500 Weiße sein müssen. Ein weißes und zwei gemischte Regimenter bilden eine gemischte Division. Die Normalstärke einer Division ist auf 8000 Mann, die einer gemischten Division auf 9000 Mann angesetzt. Zwanzig normale, drei verstärkte und neun gemischte Divisionen sind ins Auge gefaßt mit einer Mannstärke von 244 000 Mann. Auf die anderen Waffen des Heeres entfallen 163 000 Mann, für sonstige Tätigkeiten im Heere bleiben 50 000 Mann. Eine Schlüsselrolle spielen aus diesen Zahlen ist besonders bemerkenswert: In Frankreich und im besetzten Gebiet werden sich unter der französischen Infanterie allein mindestens 36 000 farbige Soldaten befinden. Das ist ein schmerzvoller Tribut, den das an der Spitze der Zivilisation marschierende Frankreich für die Durchführung seiner napoleonischen Machtdenken auf dem europäischen Kontinent zahlen muß!

Türkischer Protest gegen französische Cuertreibereien in Armenien.

Paris, 29. April. In der Erklärung Jömed Paschas, daß von einer Zusammenziehung türkischer Truppen an der armenischen Grenze nicht die Rede sein könne, bemerkt Jömed in einem Telegramm aus Lausanne, daß in türkischen Konferenzkreisen gewisse Persönlichkeiten, die weniger zurückhaltend seien als Jömed Pascha, die von der Regierung in Angora getroffenen militärischen Maßnahmen nicht bestritten hätten. Diese Persönlichkeiten bemühten sich, sie mit der Beschildigung zu rechtfertigen, daß Frankreich in der letzten Zeit in Syrien armenische Vandalen bewaffnet, die die türkischen Bewohner des Mandatgebets belästigten und sogar in türkisches Gebiet eingefallen seien. — Nach dem "Matin" haben einige Blätter in Angora gegen angebliche französische Pläne protestiert, die auf Bildung eines unabhängigen Armeniens abzielen.

Eine Kulturtat der Alliierten.

Das von der Angora-Regierung beschlossene Alkoholverbot für die Türkei macht den alliierten Mächten keine Freude, da es einen schweren Schlag für den französischen Handel bedeutet und die Verwaltung der ottomanischen Staatsfinanzen, die die Kontrolle über alle Erlaubnisse für Herstellung und Vertrieb alkoholischer Getränke hat, einer Einnahmeverluste von jährlich vier Millionen türkischer Pfunde beraubt. Die Vertreter der Alliierten haben daher von der türkischen Regierung das Versprechen erreicht, daß sie die Alkoholvirtschaften in Händen von Briten und Franzosen auch ferner duldet, während alle Alkoholvirtschaften in Händen türkischer Untertanen von Ende April ab bei Strafe von 30 Weisungen und einer Geldbuße geschlossen werden müssen. Das von den Franzosen und Briten erworbene Ausschankrecht wird schwerlich zur Debung ihres Aufstiegs am Orient beitragen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. April. (Postales.) Bis auf weiteres ist der Posthalter nur von 9-12 und 3-6 Uhr geöffnet.

Neuenbürg, 1. Mai. Für die Beamten des Finanzamtes war der gestrige Tag, der 30. April, ein sehr schwerer Tag. Er stellte Anforderungen an die Arbeitskraft und Ausdauer der Beamten, welche über das menschliche Können hinausgingen. Bei den verschiedenen Steuererklärungen, vor allem der Ver-

mögens- und der Einkommensteuer, noch im Rückstand war, suchte an diesem Tage nach unterzukommen und Gewissen und Geldbeutel zu erleichtern. Der geschickte 1. Mai, von welchem Tage ab ein Zuschlag von 10 Prozent auf die noch nicht erledigten Erklärungen bzw. nicht bezahlten Beträge zulegt, gelang es ihm, die Steuererklärung auf das Schloss zu bringen. Einerseits hat dies seinen Grund in der ziemlich verspäteten Ausgabe der Steuererklärungen, woran jedoch das Finanzamt keine Schuld trifft, andererseits in der allgemeinen Unlust des Publikums, sich mit Steuererklärungen zu befassen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend, teilweise ohne Mittagspause, waren die Beamten auf ihrem Posten und haben bereitwillig und entgegenkommend Rat und Ratschlag auf die komplizierten Fragen. Aber mochten noch so viele abgefertigt sein, immer wieder traten neue Scharen in die Büden; ihrer waren Legion. So kam es, daß viele unverständliche Dinge wieder abgelesen mußten, um zu einem späteren Zeitpunkt wiederzukommen. Der größte Teil des deutschen Volkes hat, wie wir im Zusammenhang damit feststellen möchten, kaum eine Ahnung, wie tief wir verschuldet sind und wie wir namentlich unter der Kontrolle unserer Feinde stehen, die aus diesen Steuererklärungen festzustellen suchen, in welchem Maße wir reparationsfähig sind. Angesichts dieser betrübenden Tatsache sollte ein tiefer Ernst in die Massen des deutschen Volkes zünden und ihm die Sucht nach Wollust, Prasserei und unnütigen Vergnügungen verleiden. Alle Kleinlichen Körperlein und aller Parteilichkeit müßte unterliegen und an deren Stelle die geschlossene Einigkeit treten, die bis jetzt das deutsche Volk selbst in der Stunde der größten Gefahr sich nicht zu eigen machen konnte.

Reunenburg, 28. April. Der 5. Monat des Jahres ist der Mai, der sog. Bonnemond, in dem es eitel Freude und Sonnenschein gibt. In Wirklichkeit ist es ja nicht immer so, sondern es härtet und regnet nicht selten im Mai, ja häufig gibt es auch noch Nachfröste, die unseren Saaten, Weinbergen und Obstplantagen Schaden zufügen. Im Volksmunde ist die Zeit dieser Wohlthat der Mainacht unter dem Namen „Die Gädrligen“ bekannt. Der Name „Mai“ wird abgeleitet von dem lateinischen „maius mensis“, das ist der Monat der Majas, einer Frühlingsgöttin. Neben der Bezeichnung Bonnemond und Reunmond kommt auch die Form „Maien“ als deutscher Name des 5. Monats vor. Im Oberdeutschem um Gießen und im Kurhessischen um Kassel soll man früher den Mai als ersten, und den Juni als anderen Mai bezeichnet haben. Der Mai hat 31 Tage, von denen 4 Sonntage sind. Am 10. Mai ist in diesem Jahre Christi Himmelfahrt, am 20. das Pfingstfest. Die bekanntesten Wetterregeln lauten: „31. im Mai recht kalt und naß, haben die Maihäfer wenig Späh.“ Ein kühler Mai wird hochgeachtet, hat sehr ein fruchtbar Jahr gebracht. — Viel Wetter im Mai, dann singt der Bauer „Juchhe“. — Auf Petrus und Jakob (1. Mai) Regen, folgt sicher Entsetzen. — Wenn am 1. Mai der Reif liegt offen, ist auf ein gutes Jahr zu hoffen. — Ist es klar an Petrus, meißt den Flachs ihr mit der M. — Vor Servas (13. Mai) kein Sommer, nach Servas kein Frost.

Württemberg.

Heilbronn, 30. April. (Vergehen gegen das Weingesetz.) Dieser Tage wurde vor dem Schöffengericht der Wirt Georg Burkhard zum „Eleanten“ wegen Weinfälschung zu der Geldstrafe von 50 000 Mark und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Der beschlagnahmte Weißbrenner und Schwabacher Wein wurde eingezogen. Der Verurteilte hatte einen Teil seiner 1922er Weine, von Heilbronn und Schwabach, die gleich nach dem Herbst in trübem Zustand ausgepackt werden sollten und teilweise auch ausgepackt wurden, übermäßig viel Aufkwascher und, wie die Untersuchung ergab, jedenfalls auch Obstmoß zugefügt und diese Mischung in seiner Wirtschaft zum Brei wie für guten Wein verkauft.

Tübingen, 30. April. (Schwerer Einbruch.) In der Nacht war in dem Anstalt- und Kurzwarengeschäft der Anna Teufel eingebrochen und Demben, Kragen usw. im Wert von über 400 000 Mark gestohlen worden. Der Dieb wurde in der Person des nach Heilbronn Otto Paul ermittelt und festgenommen. Die gestohlenen Waren konnten zum größten Teil wieder beigebracht werden. Paul hat auch dem Löwenwirt Chr. Bauer in Schura ein Fahrrad gestohlen. Es konnte wieder beigebracht werden.

Badenweiler, 30. April. (Bienensturm.) Den ersten Bienensturm erhielt am 28. April der Landwirt Thier. Das schöne Wetter hatte die Bienen so frühzeitig hervorgeholt.

Laubheim, 30. April. (Fetter Bissen.) Am letzten Sonntag während des Gottesdienstes wurden hier bei einem Fräulein 71 Goldstücke und Silbermünzen im Gesamt-

wert von circa 7 Millionen Mark gestohlen. Die Entdeckung eines Lagers im Deustof läßt darauf schließen, daß der Dieb bereits in der Nacht vom Samstag auf Sonntag dort auf der Lauer lag, um Erhebungen über die Verhältnisse und die Situation zu machen.

Söflingen, 30. April. (Es ist nichts so fein gesponnen.) Vor einiger Zeit wurde einem Weichenswärter ein junges Schwein gestohlen. Trotz zügiger Nachforschung durch die Polizei gelang es nicht, den Täter zu ermitteln. Nun hat ihn aber doch sein Schicksal ereilt. Er wurde in der Person eines Lokomotivheizers festgestellt. In der Nacht hatte er das Schwein gestohlen und in seinem Kuchel verkauft, um es jedoch am Sauren zu hindern, ihm einen Streich um den Hals gedreht. Dies ist dem Vorstehenden anscheinend nicht gut bekommen, denn einige Tage darauf verendete es. Der Dieb verkaufte aber das Schwein vorher an einen Dritten, der nun durch das Eingehen des Tieres geschädigt war und deshalb nach Feststellung der Todesursache den Kaufpreis zurückverlangte. Das gab den Anlaß zu unliebsamen Auseinandersetzungen und auch zur Ermittlung des Diebes.

Mlm, 30. April. (Ein schlechter Kollege. — Milchbänkerei.) Der Milchbesitzer Wilhelm Kuster von hier hat das von seinem Kollegen in ihm gesetzte Vertrauen schwer mißbraucht. Er war beauftragt, für seine Kollegen bei der Materialienverwaltung Stuttgart Kohlen zu beschaffen und nahm dafür Zahlungen zum Teil bis zu 100 000 Mark pro Familie an. Die Kohlen bestellte er und lieferte sie auch ab. Für seine Dienste rechnete er nicht zu knapp. Das Geld, das er aber eingenommen hatte, zahlte er nicht an die Kohlenlieferanten, sondern verpraßte es in lieberlicher Gesellschaft in Mlm, Augsburg und München. So wird wahrscheinlich die Materialienverwaltung der Reichsbahn um den Betrag von 1 700 000 M. geschädigt sein. Der Angeklagte ist schon wegen Eigentumsdelikten verurteilt, was die Kollegen nicht wußten. Der Staatsanwalt beantragte 2 1/2 Jahre Gefängnis. Das Urteil der Strafkammer lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungsbüro wird angerechnet, da er sich selbst der Polizei gestellt hat und sofort gefänglich war. — Die Bäuerin Barbara Bühler von Eiselan, die einen schuldlosen Hof von 150 Morgen mit 5 Pferden und 28 Kühen über eigen nennt, hatte sich wegen Milchfälschung zu verantworten. Es handelte sich um eine Revision, denn die Angeklagte war vom Schöffengericht schon zu 1 Woche Haft verurteilt. Die Angeklagte betreibt, daß sie Wasser in die Milch getan habe, an der wässrigeren Milch sei der Futterwechsel schuld. Außerdem seien ihre 5 Kinder krank gewesen und in der Eile des Geschäftes habe sie es unterlassen, bevor sie die Milch für ihren Hausbedarf am Morgen von der Abendmilch entnahm, diese vorher heranzurühren (dadurch hat sie natürlich den Rahm abgeschöpft). Man fand in ihrer Küche auch 2 1/2 Liter Rahm. Das Gericht erkannte als nicht erwiesen, daß die Angeklagte vorsätzlich gehandelt habe und nahm nur Fahrlassigkeit an. Das erste Urteil wurde aufgehoben und die Angeklagte zu 1500 Mark Geldstrafe (entspricht nicht einmal dem Preis von einem Viertel Pfund Butter!) verurteilt. Die Strafkammer konnte keine höhere Strafe ansprechen, da das Verbrechen nicht der Geldentwertung angepaßt ist.

Ringsheim, 30. April. (Kindsmord.) Am Dienstag fand ein Landwirt, als er vor dem Zubettgehen in seinem Stall nachschaute, unter der Futterrippe in einer Pappe ein Kind, das schon fast verweste Leiche eines neugeborenen Kindes. Der Verdacht der Kindtötung lenkte sich alsbald auf seine 22 Jahre alte Dienstmagd von Mittelbuch. Bei ihrer Vernehmung gestand sie die Tötung ihres im Februar geborenen Kindes, das sie seit der Entbindung und sofortigen Tötung in ihrer Kammer, unter ihrer Bettstelle verborgen hatte, zu haben.

Baden.

— Die Bauwerkmeisterprüfung hat u. a. bestanden Eugen Weckle von Roosbrunn.

Mannheim, 30. April. Ein großer Menschenauflauf gab es am Samstag vor dem Standesamt. Als ein Trauungsamt vorüber, stellte sich ein früheres Verhältnis mit zwei Kindern vor und betonte ihre älteren Rechte. Die Braut, der die Vergangenheit des Bräutigams anscheinend unbekannt war, fuhr mit den Eltern wieder heimwärts, während der Bräutigam mit seiner verlassenen Flamme vor der Menge sich in das Rathaus zurückziehen mußte. — Eine große Unvorsichtigkeit beging die fährliche ledige Bettin Emilie Arnold. Sie goss Petroleum ins Feuer und selbstverständlich explodierte die Petroleumlampe. Die Frau erlitt daran schwere Brandwunden, daß sie starb.

Mannheim, 28. April. Der Raubüberfall in der Hauptstadt, der sich vor dem Schwurgericht am 14. April abspielte, hat jetzt vor dem Schwurgericht seine zweite Verhandlung erfahren. Wie noch einmal festgestellt wurde, war am Samstag Tages das Personal der Kohlenhandlung von zwei Mannen, die den 24jährigen Glaser Peter Benedek und dem 22jährigen Glaser Wilhelm Ostermann, überfallen worden. Die beiden Masken vor dem Gesicht und hielten mit vorgeschobenen Revolver sechs in den Hüften weisende Personen in Schach. Sie raubten rund 800 000 Mark und verschwanden aus Mannheim. Der dritte Mitbeteiligte, der 22jährige Kaufmann Ludwig Fischer, der früher im Ludwigshafener Invegitationsgeschäft angestellt war, hatte den ganzen Plan ausgeheckt. Das Schwurgericht hat zu 6 Jahren Zuchthaus. — Ferner wurden die Tagelöhner Wilhelm Schmidt und Hans abgeurteilt, die am zweiten Februar d. J. im Saalbau eine Räuberin überfallen und beraubt hatten. Schmidt erhielt 6 1/2 Jahre Zuchthaus und Hans 3 Jahre Gefängnis.

Schwepingen, 30. April. Die Gendarmrie hat gestern dem Bahnhof in Schwepingen sechs französische Spitzel, die der linken Rheinseite ins unbesetzte Gebiet gekommen sind, darunter auch einen, der an dem Oberbacher Ueberfall auf den Deutschamerikaner beteiligt gewesen sein soll, verhaftet. Berräter — es handelt sich um „Deutsche“ — wurden zur Verurteilung nach Mannheim abgeführt.

Bermühtes.

Eier in Wasserflaschen. Da die Zeit des Eierlegens bald wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht empfiehlt, die frischen Eier in die vorjährige Wasserflaschen zu legen. Diese sind vielmehr frisch zubereiten.

Die Franzosen treffen Vorbereitungen. Nach ihrem letzten Einzug in die besetzten Gebiete haben die Franzosen der Friedhöfe beschlagnahmt für ihre in den letzten Monaten Krieges Gefallenen und in den Kasernen Gestorbenen. Sie haben sie wie in der ehemaligen Garnisonstadt Vannes an Friedhöfe in Besitz genommen und feierlich Denkmäler errichten lassen. So nahmen sie Besitz von der Erde und der Ruhe der Toten — für immer. Auf der Spitze des Steines ist eine glockenförmige Kapelle, eine Jungfrau reicht ihm den Vorkehlstein auf. „Erreicht im Jahre 1920 durch das Beschwindeln des Pfals zur Erinnerung an die Kinder Frankreichs, die im Vaterland starben“, so steht in den Stein eingegraben, aber geschab in den letzten Tagen und Nächten? Da steht ein Stein, um den andern ausgegraben, zuerst im eigenen Friedhof, dann in dem Sonderfriedhof. Die Steine sind übereinander gestellt, dann alle nach Frankreich gewandt. Alle. Und wenn ein Soldat in der Stadt stirbt, wird er nicht mehr an Ort und Stelle beerdigt, er kommt nach Frankreich. Die Sieger dem pfälzischen Boden nicht mehr?

150 Einbrüche täglich. In der Vermittlung deutscher Kriminalpolizei über ein Berliner Verbrechen. Die Kriminalpolizei über den modernen Einbruchsdiebstahl. Er nimmt zunächst darauf, wie einem Bericht der „Post“ zu entnehmen ist, daß 1900 in Berlin durchschnittlich zwei Einbrüche am Tage verübt wurden, während die tägliche Durchgangsziffer von 1922 nicht weniger als 150 Einbrüche betrug. In diesem Jahre seien in den ersten drei Monaten im Werte von über 2 1/2 Milliarden als gestohlen gemeldet worden. Diese Ziffer umfasse aber nur das Privatgut, während in statistischen Eigentum noch außerdem täglich für 4 Mill. gestohlen wird. Auch die Zahl der Verbrechertatorten sei im Laufe der Jahre gestiegen. Tausende von 20 bis 40 Mann sind heute in Lagerbeständen. In Lichterberg wurde vor zwei Wochen ein Einbruch verübt. In Hamburg aber eine von 100 Mann festgenommen. Einer einzigen Kolonne wurden in einem Gefangenlager allein 90 Willensbrüche nachgewiesen. Trotz der erschreckenden Zahlen marschierte Berlin noch nicht einmal der Spitze der Kriminalität; vor Berlin kamen noch Wien und Dresden. Der Vortrage erklärte, daß die Bekämpfung der Verbrechertat trotz aller üblen Erfahrungen immer außerordentlich groß sei, bewiese schon die hohe Zahl der von verdächtigen Dienstverhältnissen ausgeführten Verbrechen. Heute müßte jeder Bürger einer Großstadt in der Wohnung irgendeine Schutzvorrichtung haben, um vor solchen Einbrüchen einigermaßen sicher zu sein.

Fällige Postengestelle. Einen großangelegten Einbruch hat die Berliner Kriminalpolizei am Sonntag in der Hauptstadt verübt. Die beiden Hauptverdächtigen, ein früherer Postangestellter Deime und ein Chemiker Deime, wie ihre beiden Helfershelfer, zwei schon mehrfach verurteilte Männer, wurden unmittelbar vor der Ausführung ihrer

Nach Waterloo

Eine Romangeschichte aus dem Lausitz
von Fritz Hilgel

„Halt! Ihr auch Freund in Dornschied?“ fragte mich mein Gegenüber, ein weißhaariger Alter von mächtigem Körperbau und einem ausdrucksvollen Gesicht, das glatt rasiert, in seinen harten Linien an den Kopf eines römischen Imperators erinnerte. Auf dem zweifelhafte Weg, welchen ich gemeinsam mit dem Manne von Schwabach heraufgewandert war, hatte ich ihm erzählt, daß meine Wiege ebenfalls im Lausitzer Lande gestanden und daß in manchen Dörfern des Lausitz noch Verwandte von mir lebten. Nun sahen wir gemächlich in dem einzigen Wirtschaftshaus des kleinen Lausitzer Dorfes; ich labte mich an einem Keller mit Dillmilch, in welcher große Schwarzbrotstücken schwammen, während mein Gefährte ein Glaschen mit Dornschied Branntwein vor sich stehen hatte und zu diesem ein aus seiner Ledertasche hervorgeholtes Stück Schwarzbrot mit geräucherter Speck verzehrte. Der alte Mann mit dem schneeweißen Haar, das sich in einigen Locken unter der grauschwarzen Tuchkappe hervorhob, den blauen, treublickenden Augen, war der schätze Vertreter des fernigen Reichens, welcher die Lieder und Höhen des Lausitz demohrt. In seinem ganzen Wesen deutete sich der Bede, gepaart mit Einfachheit aus. Seine Kleidung bestand aus einem blauen Leinwand, unter dessen Halsband ein Blütenweises, ungefülltes Hemd von grober Leinwand hervorah. Der Bede Beinkleider, schwere genagelte Schürzhose und ein mächtiger Knotenstock mit gebogenem Griff vollendeten seine Ausrüstung. Die Ledertasche, welche der Mann an breitem Riemen über der Achsel trug, war prall gefüllt. — barg sie doch eine Menge zerrissenen Schuhwerks, welches der ehrsame Schuster in Wiesbaden bei seiner Kundschaf abgeholt hatte, um solches zu Hause zu reparieren. Schon um 3 Uhr in der Frühe war der Alte von seinem hoch auf der Kemele heide liegenden Dörfchen aufgebrochen und hatte mit vollgepadter

Ladung den sechsständigen Weg über Schwabach und die „Eiserne Hand“ nach Wiesbaden zurückgelegt. Dann war er in der Höllestadt von einem zum andern gelaufen, um die fertige Arbeit abzugeben und reparaturbedürftige Schuhe und Stiefel einzusammeln; so wurde es fast zwei Uhr, bis er den Heimweg wieder antreten konnte, auf welchem ich zufällig mit ihm zusammentraf und mich ihm angeschlossen, da wir eine gute Strecke den gleichen Weg hatten. Seine Frage, ob ich auch „Freund“ (Berwandte) in Dornschied hätte, konnte ich nur vornehmlich beantworten; noch niemals war ich auf meinen vielen Wanderungen in das kleine Reich gekommen, welches abseits vom Wege der Touristen liegt und für diese keine besondere Anziehungskraft besitzt. Auf meine Frage, warum sich mein Wandergefährt erkundige, ob ich gerade in Dornschied bekannt sei, erwiderte er mir:

„Do is' die alt' Anne Ragret die vorig' Woch' gestorne, wo die Wirtschaft in dem Hestche (Dörfchen) gehobt holl' von der werd' e' torios' Geschicht' erzählt! Mein Vatter selig' holl' noch miterlebt; um dem hab' ich'! Wenn Ihr's höre' wollt' — wir geh'n jo noch' e' gut Stück Weg' zusammen“, dann will ich's Euch erzähle!“

Damit trant der Alte seinen Schnaps aus, hing die Ledertasche um und ergriff den schweren Knotenstock im Winkel. Auch ich machte mich reisefertig, und nach freundlichen Abschied von der alten Wirtin traten wir hinaus in die vom Sonnenschein durchstimmerte Luft des Laubabends, um unsere Wanderung fortzusetzen. In bedächtigen Pösgang schritt der alte Mann neben mir, schwerelos seine hängepfeife rauchend, bis die Anhöhe hinter dem Dörfchen erlosen war, wo der Wald begann, in dem ein breiter, ziemlich ebener Fußpfad ein bequemes Wandern gestaltete. Was der wackere Schuster mir unter den mächtigen Buchen erzählte, in deren Kronen der Abendwind geheimnisvoll flüsterte, es war eine merkwürdige Geschichte von höchstem Glück und tiefstem Leid; sie bewies, daß wahre Seelengröße auch in den Herzen lebt, welche unter grobem Äußerlichen schloßen, daß auch in dem Volke die urgermanische edlige

Bestimmung wurzelt, welche gebietet, eigne Leidenschaften zu bezwingen und auf eigne Rechte zu verzichten, wenn es sich um die Wohlfahrt eines geliebten Volkes handelt. —

Es war am 17. Juni 1815. Die Nacht hatte sich über die Erde gesenkt und unfreundliches Wetter gebracht. Unruhig rieferte der Regen nieder und machte es den Soldaten schwer, die Wachtfeuer anzuzünden und in den Pfad zu halten, die, soweit das Auge reichte, auf den Höhen, welche das flüchtige Besatz in Weigen im Nordwesten begleiteten, aufstammten. Dort lagerten die verbündeten Armeen der Engländer, Niederländer und Deutschen unter dem Befehl des britischen Feldherrn, Herzog von Wellington, welcher, nach stattgefundener Beratung mit den anderen Befehlshabern entschlossen war, in diesem günstig erscheinenden Gelände den Angriff des von Süden siegreich vorrückenden Heeres Napoleons abzuwarten. Schon Mitternacht auf den südlichen Höhen hier und da Wachtfeuer auf, die sich beständig vermehrten, ein Zeichen, daß das französische Heer dort sein Lager bezog. Wellington begte die feste Zuversicht, daß das vor zwei Tagen von den Franzosen bei Wagram zurückgedrängte preussische Heer unter Feldmarschall Blücher am folgenden Tage zu ihm stoße, so daß dem sieggewohnten Korps eine Uebermacht gegenüberstehen würde, die für die Verbündeten einen günstigen Ausgang der Schlacht sehr erhoffen ließ.

Langgezogene Hornsignale riefen die Mannschaften zum Gebot. In langen, dunklen Reihen traten die Krieger aus den in Pyramiden gestellten Bewehrungen und vor die Geschütze entblöhen auf das gebührend gegebene Kommando laut Haupt und lauteten den Klängen des Choral, der von den Musikführern gespielt, feierlich zum Herrn der Welten drang. Wohl mochte bei der einfach ergreifenden Weise mancher jugendlichen Herz ein banges Ahnen durchschauern, daß mancher, der noch jetzt in voller Kraft und blühendem Alter stand, mochte sich fragen: „Wird es das letztmal sein, daß ich mein Haupt zum Schlafen niederlege?“ (Fortsetzung folgt)



Verordnung des Staatsministeriums vom 24. April 1923 betreffend außerordentliche Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Auf Grund des Art. 48 Abs. 4 der Verfassung des Deutschen Reichs wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Gebiet des Freistaats Württemberg folgendes verordnet:

§ 1.
Mit Gefängnis nicht unter einer Woche, neben dem auf Geldstrafe bis zu einer Million M. erkannt werden kann, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verurteilt ist, bestraft:

1. wer in eine öffentliche Versammlung, zu einem öffentlichen Aufzug oder einer öffentlichen Kundgebung ein gefährliches Werkzeug mit sich führt oder während einer solchen Veranstaltung zur Hand nimmt;

2. wer nichtverbotene Versammlungen, Aufzüge oder Kundgebungen mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen oder Vergehen verhindert oder sprengt oder in unmittelbarem Zusammenhang mit solchen Versammlungen, Aufzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten begeht. Der Versuch ist strafbar;

3. wer zur Erreichung politischer oder wirtschaftlicher Ziele oder zur Unterstützung politischer oder wirtschaftlicher Bestrebungen nach Art der Hundertschaften, Sturmtrupps, Stoßtrupps, des Saalschuges und dergleichen organisierte Verbände bildet oder an solchen Verbänden teilnimmt oder zur Bildung solcher Verbände auffordert.

§ 2.
Bestehende Verbände der in § 1 Ziff. 3 genannten Art werden hiemit aufgelöst.

§ 3.
Diese Verordnung tritt mit der Bekanntmachung in Kraft. Stuttgart, den 24. April 1923.

Das Staatsministerium:
Sieber, Holz, Keil, Schall.

Neuenbürg, 30. April 1923.
Danksagung.
Heimgelehrt vom Grabe unseres so lieben Entschlafenen
Albert Heinzelmann
sagen wir allen von ganzem Herzen besten Dank, besonders danken wir für den erhabenden Grabgang, seinen Schulkameraden, der Fein. Feuerwehr Neuenbürg, dem Deutschen Metallarbeiterverband und seinen Mitarbeitern von Fa. Hepp-Pforzheim, sowie allen denen, die ihn während seiner Krankheit besuchten und erquickten.
In tiefer Trauer:
Luisa Heinzelmann und Kinder.

Neuenbürg.
Die nächste
Mütterberatungsstunde
findet Montag, den 7. Mai, von 2-1/4 Uhr, statt.

Neuenbürg.
Sprechzeit
der Bezirksfürsorgerin:
Jeden Samstag vorm. von 9-12 Uhr in der Wohnung am Turnplatz, Haus Siebert, sonst nach vorheriger Anmeldung.

Böhmische
Braunkohlen
eingetroffen bei
Carl Pfister.
Neuenbürg, den 1. Mai 1923.

Achtung!
Derjenige Turnfreund, welcher bei dem am Sonntag stattgefundenen Stofettenlauf eine **Fackel** in Aufbewahrung genommen hat, wird um Mitteilung an den Turn-Verein **Waldbad** gebeten, zwecks Rückgabe.

Warnung!
Wir möchten die verehrte Einwohnerschaft von **Calmbach** dringend warnen, die Gerüchte über die Fahrraddiebstähle, die über uns in Verbreitung sind, zu unterlassen, andernfalls wir rücksichtslos gerichtlich vorgehen werden.
Hermann Senfried, Schlosser.
Fritz Hanzelmann.

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!
Henko, Henkel's
Wasch- und Bleich-Soda;
altbewährt für Wäsche
und Hausputz.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÖSSELDORF.

Dobel-Windhof.
Verlaufen
hat sich ein **weißer Spitzer.**
Um Rückgabe des Hundes
wird gebeten.
Eugen König.

Sittersbach.
Drei
Ziegen
mit Jungen und eine
Futterföhneidmaldine
hat sofort zu verkaufen
Friedrich Klein,
Seilerei.

Bestellungen auf
Stempel
jeder Art nimmt entgegen
C. Meeh'sche Buchhandlung,
Hob.: D. Strom.

Neuenbürg.
Ruhfleisch I. Qualität
jung und kräftig, per Pfund 3400 Mark, sowie
Leber und Rutteln
empfiehlt von heute ab
Meßger Vogt, Bahnhofstraße Nr. 6.
Rieschels Wellstieb-Grundeherd
mit Patentfennerung, Wasserschiff und 20 Zent
Grundtols, im Oberamtsbezirk Neuenbürg stehend, wert
zu verkaufen.
Billigste Feuerung bei den neueren Holzpressen.
Näheres durch
Gebrüder Sauter, Pforzheim
Apothekergasse 3.
Pforzheim.

Möbel-Stoffe
Teppiche
Gardinen

Oscar Burghard
Lerrennerstr. 1-3 Telefon 163

Aufklärung!
Wir machen unsere werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß wir unseren Betrieb lediglich nach der **Gymnasiumstraße Nr. 132** verlegt haben, daß wir aber im übrigen unsere Firma in **unveränderter Weise** weiterführen.
Unser langjähriger Vertreter **Herr Hansamen** wird sich erlauben, Sie in den nächsten Tagen zu besuchen.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Diemer & Co.,
Nährmittel-Fabrik und Kolonialwaren-Großhandlung,
Pforzheim (Baden),
Gymnasiumstraße Nr. 132.

Wie drucken
Kataloge, Preislisten, Broschüren,
Prospekte, sowie alle sonstigen für
den Geschäfts-Bedarf nötigen
Druckarbeiten in vornehmer und
zweckentsprechender Ausstattung.
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom
Neuenbürg, Fernsprecher Nr. 4.

